

kontakt

3 | 1966

Nachrichten der
Sonderschuleinrichtung
Sülzhayn

5 Jahre Abitur an der Sonderschule Sülzhayn

Die Vorbereitung auf den 20. Jahrestag der Gründung der SED ließ uns auch in der Sonderschule Rückschau halten auf die vergangenen Jahre des Bestehens der Sonderschuleinrichtung für Körperbehinderte. Die 20 Jahre werden noch nicht voll, aber wir können auf ein kleines Jubiläum eines unserer Schulzweige zurückschauen: 1965 gab es das 5. Abitur an unserer Schule. Gern denken wir Lehrer an die erste Reifeprüfung 1961 zurück und können uns eines leisen Lächelns der Erinnerung nicht erwehren. Denn es war ein offenes Geheimnis, daß damals die Lehrer mit den zu prüfenden Schülern um die Wette zitterten. Inzwischen ist das Abitur ein Ereignis geworden, daß die Schüler zwar immer noch erbeben läßt, das aber zum normalen Ablauf eines Schuljahres gehört.

Bis einschließlich 1965 legten 129 Schüler das Abitur ab. Soweit es uns möglich war, versuchten wir, die Wege unserer ehemaligen Schüler zu verfolgen. Von den 129 Abgängern der 12. Klasse nahmen über 80 ein Studium auf. Der verbliebene Teil ging zunächst in eine Berufsausbildung. Auch aus dieser Gruppe gibt es inzwischen einige, die das Studium aufgenommen haben. Besonders freut es uns, wenn wir von den jetzigen Studenten hören, daß ihnen das Studium auch nicht viel schwerer fällt als den Schülern anderer "normaler" erweiterter Oberschulen. Das beweist uns, daß unsere Arbeit nicht vergebens war. Eine zweite erfreuliche Tatsache konnten wir bei Begegnungen mit ehemaligen Abiturienten feststellen: Bis auf wenige Ausnahmen konnten alle das Studium oder die Berufsausbildung ohne weitere Erkrankung an Lungentuberkulose durchhalten. Und meistens standen ihnen harte Jahre bevor. In folgenden Fakultäten sind sie immatrikuliert: Bergbau und Hüttenwesen, Maschinenbau, Verkehrswesen, Bauwesen, Rechtswissenschaften, Pädagogik, Kunst. Zahlenmäßig am stärksten sind die zukünftigen Mediziner (20) und Pädagogen (13) vertreten. Beim Lesen dieser Zeilen werden Sie sich fragen: "Wie sieht es heute in Sülzhayn aus?"

Dazu einige Zahlen:

Die Anzahl der Schüler der erweiterten Oberschule Klassen 9-12 schwankt um 70. In den letzten 3 Jahren wichen die Werte nur minimal ab. Auch die Zahl der Abiturienten bleibt relativ gleich, zwischen 26 und 32. Allgemein ist festzustellen, daß die Klassen von der 10. an aufwärts von Jahr zu Jahr bis zur 12. stärker werden. So begannen wir z.B. am 1.9.1965 in der 9. Klasse mit 3 Schülern, jetzt ist sie schon auf 9 Schüler angewachsen. Auch die Ergebnisse der Reifeprüfung werden interessieren:

Jahr	ausgezeichnet	sehr gut	gut	befriedigend	genügend
1960/61	-	1	7	6	-
1961/62	-	1	11	10	5
1962/63	3	1	10	10	6
1963/64	1	3	14	11	3
1964/65	2	1	8	10	5

Durchgefallen ist noch keiner!

Beim Schreiben dieser Zeilen tauchen die einzelnen immer noch vertrauten Gesichter vor mir auf:

Der allzeit lustige Detlef Voppmann, der immer gutgelaunte Rainer Radack, die sangesbegeisterte Astrid Emmermacher und alle anderen passieren im Geiste Revue. Im Namen aller meiner Kollegen möchte ich allen ehemaligen Abiturienten für ihren weiteren Lebensweg Glück, Erfolg und Gesundheit wünschen!

Während ich des Vergangenen gedenke, bereiten sich die Insassen des Waldparks und des Berghauses auf ihre große Prüfung vor. Mögen sie die guten Traditionen des abgelaufenen Fünfjahrzehnts fortsetzen!

Hannelore Räck
Stellv. Direktor

Unsere Lehrwerkstatt und die neue Bildungskonzeption

Von unserer Lehrwerkstatt, die der Schule angegliedert wurde, habt Ihr sicher schon gehört. Meister Hellmann war so freundlich, uns noch einiges Interessantes darüber zu erzählen. Es war erfreulich zu erfahren, daß bisher alle Lehrlinge die Facharbeiterprüfung bestanden haben. Das waren bis 1965 88. Eine Rundfrage ergab, daß von 27 ehemaligen Lehrlingen, die bisher geantwortet haben, sich 11 weiterqualifizierten: 3 wurden Technologen, 2 Meister, 1 Kundendienstmechaniker, 1 Einrichter, und 4 sind Ingenieurstudenten. Die Perspektiven überhaupt? Nun, die 8-Klassenschüler erhalten nach drei Jahren Lehrzeit den Facharbeiterbrief, können sich zum Meister weiterqualifizieren und schließlich in der Betriebsakademie die 10. Klasse in naturwissenschaftlichen Fächern nachholen, und sie können ein Ingenieurstudium aufnehmen. Schüler mit Abschluß der 10. Klasse brauchen nur 2 Jahre zu lernen. Sie erwerben dann die Fachschulreife und können über die Betriebsakademie die Fachschule besuchen.

Abiturienten haben die Möglichkeit neben dem Abitur die Grundausbildung Metall abzuschließen. Das wird ihnen durch ein Zeugnis bescheinigt. Vorher jedoch arbeiten die Oberschüler zwei Stunden pro Woche in der Werkstatt und lernen neben handwerklichen Fertigkeiten (Feilen usw.) auch verschiedene Maschinen kennen. Daß die Abiturienten ein Zeugnis für ihre Ausbildung erhalten, ist noch nicht lange so, sondern erst seit 1963. In diesem Jahr schlossen 7 Schüler die Grundausbildung ab. Davon bestanden 3 mit "2", 3 mit "3" und einer mit "4". 1964 waren es schon 12, von denen 4 mit "2" und 8 mit "3" bestanden und 1965 9, einer mit "2", 7 mit "3" und einer mit "4". 1966 werden es 10 sein.

Jugendlichen, die auf Grund ihrer Krankheit keine schweren Arbeiten übernehmen können und die in der heimatlichen Umgebung nicht die Grundlagen für eine geordnete Ausbildung fanden, wurde ermöglicht, hier eine Teilausbildung für das Metallgebiet aufzunehmen, die zwei Jahre dauert. Danach können sie auch die Betriebsakademie besuchen und den Facharbeiterbrief erwerben. Bei guten bis sehr guten Zeugnissen kann der Lehrling ein Vollmechaniker werden. Diesen Menschen wird durch die Teil-

ausbildung eine große Hilfe gegeben. Während sie bisher keine geregelte berufliche Ausbildung bekommen konnten, verlassen sie die Werkstatt als vollwertige Arbeitskräfte der Metallindustrie.

Ilona Erbe

S Ü L Z H A Y N E R S C H U L N A C H R I C H T E N
 =====

In Sülzhayn hat sich einiges geändert:
 Sanatorium "Erholung" und "Hohentanneck", ehemaligen Bewohnern wohl bestens bekannt, sind in Altersheime umgewandelt worden, deren Insassen sich in der schönen Sülzhayner Umgebung wohlfühlen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Kollegium der Sonderschule hat sich vergrößert:
 Die Kollegen Birkefeld und Eiteljörge betreuen als Erzieher die Schüler des Waldparkes bzw. Südhauses. Kollege Prade weiht die Schüler der polytechnischen Oberschule in die Gesetzmäßigkeiten der Physik ein. Kollegin Erika Jarisch ist jetzt im "Kinderhaus" vollbeschäftigt, bisher nur Halbtagskraft.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verabschieden mußten wir uns leider von unserer Kollegin Sigrid Petters, die gleichzeitig Parteisekretär der SED-Schulgruppe war, weil sie nach langwieriger Krankheit aus gesundheitlichen Gründen die Schule verließ.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kollege Bodenlos befindet sich zur Zeit in Bad Berka. Kollege Holzmann befindet sich ebenfalls in Kur. Über einen Gruß würden sich beide bestimmt freuen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die Schule hat jetzt einen modern eingerichteten Chemieraum im Gebäude der ehemaligen Wäscherei gegenüber von "Lebenswende". Besonders Chemielehrer Koll. Geidel und der Koll. Pusch der Staatlichen Heilstätte waren maßgeblich daran beteiligt, daß dieser Raum ohne zusätzliche Mittel eingerichtet werden konnte. Auch Biologielehrer Koll. Schmidt konnte sein neues Quartier in der Nachbarschaft des Koll. Geidel aufschlagen. Beide Fachräume haben zusätzliche Kleinstkabinette für Lehrmittel. Im Bau befinden sich 2 Physikräume mit einem gemeinsamen Vorbereitungsraum (ehemalige Räume 1-3) und ein weiterer Teil der Lehrwerkstatt in der ehemaligen Wäscherei.

Wie verbrachten wir unsere Sommerferien?

Um den Jugendlichen die Ferienzeit abwechslungsreich zu gestalten, wurden im August 1965, nachdem der 4wöchige Juliurlaub zu Hause beendet war, wie jedes Jahr in den Sommerferien, die Ferienspiele in Sülzhayn durchgeführt.

So trafen sich die jungen Patienten öfter zu einer Wanderung in die schöne Umgebung Sülzhayns. Bei einer Grenzbelehrung sollte den "Neuen" gezeigt werden, in welchen Gebieten sie sich aufhalten dürfen. Damit wir wegen unserer Krankheit sportlich nicht ganz und gar untätig sind, fanden Schulmeisterschaften in Schach und im Luftgewehrschießen statt. An mehreren Tagen wurden die Ausscheidungskämpfe ausgetragen.

Viel Spaß bereitete uns der "Tag des Sports und der Spiele". Beim Zielwerfen, Schießen und Krockettspiel, um nur einige Disziplinen zu nennen, konnten die Leistungen aller Teilnehmer geprüft werden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Kindern im "Kinderhaus" geschenkt, die leider ihr Elternhaus schon sehr zeitig verlassen mußten. Wie sie ihre Ferien verlebten, darüber berichtet Barbara Haselow, ein Pionier der 7. Klasse:

"Ich habe einen Teil der Sommerferien in Sülzhayn verbracht. Da war allerhand los. Als das Wetter besser wurde, waren wir den ganzen Tag im Freien. Wir zelteten in der Nähe des Steinkreuzes. Früh morgens ging es hinaus. Zum Mittagessen gingen wir ins 'Kinderhaus' hinunter. Die Schweigekur haben wir in den Zelten verbracht. Den Kaffee und das Brot brachten uns die Erzieher mit nach oben. Es wurden Wettspiele gemacht, Pilze gesammelt und am Lagerfeuer Räuberspeck gebraten. Eine Harzrundfahrt wurde gemacht, und wir lernten einen Teil des Harzes kennen. Über Treseburg, nach Rübeland und zur Bodetalsperre ging unsere Tour. Der Abschluß unserer Sommerferien war besonders schön. Bei der Thälmannfeier der Genossen vom Sanatorium 'Ossietzky' wurden wir zum Sommerfest eingeladen. Dort führten wir ein kleines Programm vor. In Wettkämpfen wurden die Sieger ermittelt. Beim Lagerfeuer wurden die Sieger geehrt. Mit Lampions und frohen Liedern traten wir den Heimweg an."

Wir Älteren wanderten nicht nur und trieben Sport, sondern besuchten auch zahlreiche Kulturveranstaltungen. Frau Meeuwesen von der Musikschule Weimar und ihr Gatte kamen auch in den Ferien zu uns und begeisterten mit dem kleinen Schülerklavierkonzert. Von ihnen kann man sehr viel lernen, ersetzen sie doch oft auf interessante Weise den fehlenden Musikunterricht der Schule. Diplom-Ingenieur Hesse führte Lichtbilder vor und erzählte über "Wilhelm Busch - Ein Künstler, Kritiker und Humorist".

Bei einer Lesung um Thomas Mann berichteten uns Schauspieler des Nordhäuser Theaters von seinem Leben und seinen Werken. Diese Lesungen helfen den Schülern sehr, da sie die erworbenen Kenntnisse im Abitur anwenden können.

Zum 22. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns wurde dieser in einer Gedenkfeier geehrt. Während sich die FDJler und Gäste um das Lagerfeuer scharten, wurde gesungen, rezitiert und aus dem Leben Ernst Thälmanns berichtet.

Einige Jugendweiheteilnehmer und Schüler durften als Auszeichnung mit dem Heilstättenbus nach Weimar fahren, um das Konzentrationslager Buchenwald zu besichtigen.

Für die, die nicht mit nach Buchenwald fahren konnten, wurde eine Fahrt zum Lager "Dora" am Kohnstein bei Niedersachswerfen organisiert, das ja bekanntlich ein Nebenlager von Buchenwald war, in dem die Häftlinge bei schwerer Arbeit die V-Waffen herstellen mußten.

Um nicht nur auf den Sülzhayner Wegen zu wandeln - übliche Freizeitbeschäftigung jedes Sülzhayners, wurden einige Fahrten mit dem Omnibus unternommen. So fuhren wir zum Kyffhäuser, besichtigten das Denkmal und blieben auch eine Weile auf der Aussichtsplattform des Fernsehturms am Kulpenberg und in der Barbarossahöhle bei Rottleberode.

Eine Rundfahrt führte uns durch die Wälder des Harzes. Nachdem wir der aus der Sage bekannten Roßtrappe einen Besuch abgestattet hatten, wanderten wir bei schönstem Wetter nach Thale. Von da aus ging es zur Rappbodetalsperre und zur Baumannshöhle in Rübeland.

Den Abschluß der Ferienspiele bildete eine Veranstaltung, in der man so kurz vor Schulbeginn noch einmal richtig froh und ausgelassen sein konnte.

Helga Richter

xx

Aus der Arbeit der Jugendorganisationen

----kurz berichtet----kurz berichtet----kurz berichtet----

Freizeitgestaltung

Zur Zeit laufen an der Sonderschule folgende Zirkel: Stenozirkel (für Anfänger und Fortgeschrittene), Philateliezirkel, Laienspiel, Handarbeit, Rezitation, Schiffsmodellbau, Modelleisenbahn.

Der Zirkel "Junge Sozialisten" hat seine Arbeit abgeschlossen. Sechs Jugendfreunde erwarben das Abzeichen für gutes Wissen in Silber, zwei Jugendfreunde das Abzeichen für gutes Wissen in Bronze.

Hobby an der Sonderschule nicht mehr gefragt?

Im Dezember 1965 fand wie alljährlich die Hobbyausstellung statt. Die Beteiligung war nicht überragend. Allerdings gefiel uns ein Teil der ausgestellten Stücke sehr: z.B. die sauberen Bastelarbeiten von Hans-Jürgen Weich, die Strickhandarbeiten von Karin Finneisen und Christine Sonntag und die Lederarbeiten von Schülern des Kinderhauses.

Ordnung - Sauberkeit - Pünktlichkeit

Unter diesem Motto fand von Januar bis März 1966 ein Schulfestwettbewerb statt. Im Vergleich zum Vorjahr war dieser Wettbewerb besser vorbereitet. Die Auswertung erfolgte sehr korrekt. Es kam auf folgende Punkte an: Ordnung in den Zimmern; Pünktlichkeit bei Schulbeginn; Sauberkeit der Klassenzimmer. Sieger wurde die Klasse 10B. Den 2. und 3. Platz belegten die Klassen 12A, 12B.

Ein Lob den zwölften Klassen!

In der närrischen Zeit ging es auch an der Sonderschule wieder toll zu. Eingeleitet wurde das Faschingstreiben durch ein Kappenfest am 12.11.1965. An diesem Abend wurde bewiesen, daß auch ohne Alkohol Stimmung aufkommen kann.

Die eigentliche Faschingsfeier fand am 11.2.1966 statt. Die 12. Klassen haben den Fasching sehr gut vorbereitet. Besonderes Lob gebührt Gernot Seidel. Es gefiel eigentlich alles: Dekoration - die Haremsdamen - Musik und Tanz - Ansprachen des Elferrates - die große Polonaise - die Eheschließungen.

FDJ-Geburtstag

Am 10.3.1966 wurde eine Veranstaltung zu Ehren des 20. Jahrestages der FDJ durchgeführt. 16 neue FDJ-Mitglieder wurden feierlich aufgenommen. Den Schülern gefiel besonders die Gestaltung des feierlichen Teils. Die heitere Fortsetzung litt ein wenig unter der Improvisation, zu der die Veranstalter durch Zeitmangel gezwungen waren.

Für Nachwuchs wird gesorgt ...

Die FDJler bekamen die Aufgabe, mit den Pionieren der 7. Klasse zur Vorbereitung der Aufnahme in die FDJ über das FDJ-Statut zu sprechen. Aus diesem Anlaß wurde ein Gruppenabend durchgeführt, an dem Herr Eiteljörge aus der Geschichte der FDJ erzählte. An einem weiteren Abend unterhielten sich Sybille Reinke und Helga Richter mit den Pionieren über die Rechte und Pflichten eines jeden FDJlers.

Einige Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen halfen in den Ferien den Erziehern des Kinderhauses bei der Betreuung der Kinder. Jutta Boddin, Christine Sonntag, Hannelore Höfgen, Karin Finneisen, Reinhild Beversdorff, Hans Schmitz und Christian Jannek wechselten sich ab und verdienten sich pro Tag 5,-- MDN. Zum Jahrestag der Gründung der Pionierorganisation und zum Fasching halfen wir den Kindern, die Feste auszugestalten und diese freudig zu begehen.

Der Mechaniker W. Schönfisch, jetzt in Sömmerda, baute in seiner Freizeit einen K-Wagen. Als er seine Kur in Sülzhayn beendet hatte, vollführte Jochen Schulze die letzten Arbeiten an dem Fahrzeug.

"Schießen" ganz groß - aus der Winterarbeit der GST

Während der Wintermonate arbeitete innerhalb der GST die Sektion "Schießsport" sehr eifrig. Im Mittelpunkt stand die Waffenkunde, geleitet von Genossen der Grenzkompagnie der NVA, und KK-Übungsschießen. Höhepunkte bildeten KK-Vergleichskämpfe mit der NVA und dem Sanatorium "Carl von Ossietzky" sowie ein Luftgewehrvergleichskampf zu Ehren des 20. Jahrestages der FDJ.

Gut besucht waren die Foren, die mit der NVA durchgeführt wurden. Während der Winterferien nahmen sich die Genossen des Grenzkommandos die Zeit, um auf die verschiedensten Fragen unserer Schüler zu antworten.

Im vergangenen Jahr wurde mit dem Bau eines vorschriftsmäßigen Schießplatzes begonnen. Er befindet sich neben dem Schulgarten der SFK, anschließend an das Gelände von "Waldpark".

XX

S T I L B L Ü T E N

(gesammelt an der Sonderschuleinrichtung für Körperbehinderte)

"Ja, es ist wahr", sagt Herr Bruhn in der Physikstunde kummervoll, "man muß schon mal was lassen."

Ein paar Stunden später will er uns weismachen: "Schmutz wird immer gleichgeschaltet."

Dann wiederum sagte er aufmunternd: "Und jetzt machen wir einen Sprung ins Lehrbuch!"

Fräulein Räck bemüht sich im Deutsch redlich, uns guten Ausdruck anzugewöhnen. Geduldig verbessert sie wieder einen Mitschüler und sagt: "Sie müssen sich endlich richtig ausdrücken zu lernen!"

Bei der Behandlung des "Siebten Kreuzes" meint Fräulein Räck: "Umso mehr ein Gebrecher verbildet ist, desto besser sind seine Methoden."

Einmal fordert uns Herr Becker in Mathematik vor dem Beweis einer Formel auf: "Jetzt paßt mal hierher, ich will Euch herleiten!"

Ein anderes Mal erklärt er uns: "Da sollen jetzt rechteckige Dreiecke herausgeschnitten werden."

Herr Becker fragte unseren Klassenkameraden Manfred Alex nach seinem Namen. Nachdem dieser geantwortet hatte, sagte er: "Es ist schlecht, wenn einer hinten so heißt wie die anderen vorne."

Im "kontakt" Nummer 1 veröffentlichten wir die ersten Leserzuschriften. Wir wollen den Briefen der ehemaligen Sülzhayner von jetzt an einen festen Raum geben in unserer Schulzeitschrift unter der nun schon bekannten Rubrik:

I n L e s e r b r i e f e n g e b l ä t t e r t . . .
=====

1. Klassentreffen Halle 1965

Wolfhard Müller (Abi 1962) berichtet:

"Zu der Zeit vom 30.7. bis 1.8.1965 beherbergten die Mauern der ehrwürdigen Universitätsstadt Halle einen prominenten Besuch, von dem die meisten "Halloren" aber nichts wußten. Bestimmt bemerkten aber einige von ihnen ein lustiges Völkchen in ihren Straßen und Gassen. Dieser prominente Besuch, der kein großes öffentliches Interesse erregte, war ein großer Teil der Abiturienten, welche 1962 Sülzhayn verließen, um selbständig ihr weiteres Leben aufzubauen. Während einige schon den wichtigen und großen Schritt der Zwei- und Dreisamkeit getan haben, so sind die anderen, der größere Teil, dabei, sich auf diesen Schritt vorzubereiten.

Auch bei unserem 2. Treffen wurde viel erzählt und gelacht. Die Zeit, die wir wieder einmal zusammen verbrachten, reichte gar nicht aus, um uns über alles zu informieren.

1962 verließen 27 Abiturienten Sülzhayn. 1965 trafen sich 16 Abiturienten in Halle. Es wären gern noch mehr gekommen, wenn sie nicht dringende Gründe gehindert hätten. Jedenfalls ließen sie die herzlichsten Grüße an die alten Mitstreiter und Kameraden ausrichten.

Den Abschluß der schönen Stunden bildete eine Tanzveranstaltung, die wir gemeinsam besuchten. Auf dieser Veranstaltung wurde aber nicht sehr viel getanzt, da uns unsere Gespräche über Vergangenes, Gegenwärtiges und Künftiges kaum dazu kommen ließen.

Die allgemeine Meinung über das Klassentreffen war jedenfalls sehr gut und wir versprachen uns, wenn es möglich sein sollte, uns nächstes Jahr wieder zu treffen."

2. "kontakt" ist eine sehr gute Idee

Philipp Keller, Edmund Koske, Klaus Lorenz schrieben uns:

"Durch 'kontakt' erfuhren wir nach langer Zeit wieder einmal etwas über Sülzhayn und seine Schule. Die Herausgabe der Zeitung betrachten wir als eine sehr gute Idee, da sie die Verbindung zu den ehemaligen Schülern aufrechterhält bzw. neu herstellt. Die bisher erschienenen Artikel haben wir mit großem Interesse gelesen, wurden doch dadurch manche schönen Erinnerungen an unsere Schulzeit wachgerufen.

Schmerzlich berührt hat uns die Nachricht über den tragischen Tod von Chris Däberitz. Wir haben ihn sehr gut gekannt und als guten und stets hilfsbereiten Freund und Kameraden geschätzt.

Nachdem wir 1962 nach 4 bzw. 3jährigem Aufenthalt Sülzhayn verlassen 'durften', waren wir anfangs recht froh, aber heute erinnern wir uns gern der Jahre in Sülzhayn, sind sie doch ein wichtiger Abschnitt in unserem Leben gewesen. Im September 1962 begannen wir hier in Bad Berka mit der Ausbildung als med.-techn. Assistenten bzw. als Krankenpfleger, welche wir in diesem Frühjahr erfolgreich beendeten. In der gleichen Studiengruppe waren außer uns noch drei 'Sülzhayner' und zwar: Wolfgang Lück, Jürgen Eitner und Gerd Wegewitz. Aus disziplinarischen Gründen mußte jedoch Gerd Wegewitz vorzeitig die Schule verlassen.

Wir hatten hier eine vielseitige und gründliche Ausbildung in Theorie und Praxis. Besonders hervorheben möchten wir die kulturelle Betreuung an der Schule. So hatten wir einen sehr guten Kontakt zu den Künstlern des Weimarer Nationaltheaters, dessen ständige Gäste wir waren. Zum Studienplan gehörten auch sehr viele Exkursionen, die uns u. a. nach Dresden, Berlin, Potsdam und Eisenach führten. Seit einem halben Jahr sind wir jetzt in den medizinischen Einrichtungen von Bad Berka tätig. Unsere Arbeit bereitet uns Freude, und wir sind froh, diese Berufe gewählt zu haben.

Es wird Sie gewiß interessieren, daß sich in der Zwischenzeit auch einige der oben erwähnten 'Sülzhayner' verheiratet haben. In das Joch der Ehe ließen sich Klaus Lorenz, Jürgen Eitner und Wolfgang Lück spannen. Während Wolfgang Lück nach Dresden verzogen ist, hat sich Jürgen Eitner in Bernburg angesiedelt.

Oft unterhalten wir drei uns über unsere gemeinsame Zeit in Sülzhayn. Sehr gern möchten wir Sülzhayn einmal wiedersehen und den alten Erinnerungsstätten einen Besuch abstatten. Doch leider ist es sehr schwer, in das Sperrgebiet hineinzukommen."

3. Sülzhayn ist fest in meiner Erinnerung

Eberhard Groschupp (10. Klasse 1959) schreibt u.a.:

"Durch einen Bericht eines Mitschülers angeregt, möchte ich kurz meinen 'Weg ins Leben' nach Sülzhayn beschreiben.

Von 1958 bis 1959 10klassiger Abschluß in Sülzhayn.

Von 1959 bis September 1960 arbeitete ich in meinem Lehrbetrieb. Danach 3 Jahre an der Fachschule für Schwermaschinenbau in Roßwein. Abschluß im Juni 1963 als Schweißfachingenieur. Seitdem tätig als Schweißingenieur im VEB Dampfkesselbau Meerane. Gesundheitlich habe ich seit Verlassen Sülzhayns keine Schwierigkeiten, ich hoffe es bleibt so. Mit meinem persönlichen Leben bin ich zufrieden; glücklich verheiratet, 2 Söhne - alle gesund, interessanten Beruf, was will man mehr."

4. Sülzhayn 1965 - Noch immer eine Reise wert

Michael Lange (Abi 1962) rät:

"Doch, liebe Kollegen aus Ex-Sonderschülerkreisen, beeilt Euch mit der Realisierung solcher Pläne. Düster zeichnen sich am Horizont Veränderungen im Leben der Kurmetropole ab. Man ist unserem Erbfeind, dem Tuberkulus, soweit beigekommen, daß eine vollständige Auslastung der Sanatorien und damit auch der

vertrauten Sonderschule nicht mehr auf Jahrzehnte gewährleistet scheint. So werden dereinst anstelle lebensfroher Sonderschüler bejahrte Feierabendheiminsassen über den Dr.-Kremser-Broadway schlurfen.

Doch augenblicklich flitzen noch die zahlreichen Trabanten der Lehrerschaft durch den Ort und wer wie Hartmut Eschbach (Abi 1963) und ich zu Zwecken einer Kurzkur in Sülzhayn aufkreuzt, wird sich von einer Fülle bekannter Gesichter umgeben sehen. Besonders die Lehrer freuen sich über die alten Ex-Sülzhayner und geben in Einzelfällen sogar einen Erinnerungstee, wie es Hartmut und mir geschah. Dann vergißt man natürlich bereitwillig ehemalige Unstimmigkeiten und erinnert sich nur in stiller Wehmut, daß mancher Lehrerbauch dereinst schlanker und manches Haupt behaarter war. Der sicherste Weg derzeitig etwas von anderen ehemaligen Mitstreitern zu hören, führt augenblicklich und bis Jahresende voraussichtlich ins Haus 'Carl v. Ossietzky'. Dasselbst mußte Herr Bodenlos zu Kurzwecken sein Domizil aufschlagen. Mit unfehlbarer Präzision vermag er Auskunft über Hundert und mehr Schülerschicksale zu geben, denn nahezu so viele sehen in ihm noch immer ihren Berater und füttern ihn brieflich mit Neuigkeiten.

Der Kuralltag hat nichts von seiner Kürze eingebüßt. Als Kurkurpatient genießt man allerdings das Vorrecht, sich vor- und nachmittags außer Hause bewegen zu können. Sonst aber darf man wie der Vulgärpatient zweimal täglich Temperatur messen (ha, ha, ha), in den altehrwürdigen Veteranenbetten nächtigen und sich zum Schichten per Pedes zur Knappschaft begeben. Auch Sanatorium Stubbe ist inzwischen der Schülerschaft anheimgefallen. Der rare Mädchenbestand der SSE bewohnt das Berghaus. Daraus resultiert wahrscheinlich, daß alle männlichen Stubbe-Patienten, sogar wir Starkurgäste, 18.30 Uhr hinter Schloß und Riegel gebracht wurden. Doch ich erinnere mich, daß früher etliche Waldparkinsassen auch Mittel und Wege gefunden haben, zu nächtlicher Stunde amourösen Abenteuern nachzugehen. In dieser Beziehung wird sich wohl der Sonderschüler nicht verändert haben.

Vor meiner Ankunft in der Südharzperle hörte ich schauernd, daß im KK Alkoholverbot für Patienten angeordnet wurde. Ich erlaube mir hiermit, diese Behauptung restlos zu entkräften. Weder im KK noch im 'Sülzetal' muß der Bedürftige, ihrer sind nach wie vor viele, auf seine gewohnte 'Molle' verzichten. Dem Anti-alkoholiker bleibt Mittwoch und Sonntag das Kino. Das Programm atmete eine beachtliche Aktualität, die Qualität der Vorführung und der Habitus des Saales dagegen war noch a la 1960. Nun und dazumal - aber Ihr alle werdet Euch selbst entsinnen.

Ich könnte den Faden noch weiter spinnen, doch man muß Sülzhayn selbst erlebt haben. Wer also einmal körperlich, geistig oder moralisch auf dem Hund ist, spreche bei seinem heimischen Medizinmann vor und klage ihm seine Nöte. Ein formloses Schreiben desselben für den Sülzhayner Kollegen ebnet dann alle Wege, und Du kannst wieder dem Rauschen der Sülze lauschen."

5. "Ich komme wieder in einem Jahr"

Inge Bär (Abi 1964) schrieb für "kontakt":

"Lautstark klang dieser Schlager oft aus dem Radio, und wir sangen mit. Bewußt? Ich jedenfalls habe mein Versprechen eingelöst. 1964 Abitur, 1965 ein 7wöchiger Aufenthalt in Sülzhayn. Ja, lieber Leser, Du hast richtig gesehen, 7 Wochen Aufenthalt in Sülzhayn auf eigenen Wunsch.- Seit Weihnachten bemühte ich mich schon schriftlich, mein pädagogisches Praktikum im 'Kinderhaus' zu absolvieren. Endlich hatten sich die Behörden geeinigt, die Universität erteilte mir die Genehmigung für ein Praktikum an der Sonderschule, Dr. Heinichen hatte mir ein Zimmer im Berghaus reserviert, die Polizei stellte mir den Passierschein zum Zwecke einer Dienstreise aus, und der Eisenbahner drückte mir schließlich die Fahrkarte in die Hand. Mit einem schweren Koffer voller Bücher, die ich studieren wollte - schließlich bin ich 'Studentin', gute Laune und dem Vorsatz, mich richtig zu erholen, ging die Reise los. Die gute Laune schwand schon bald, denn ein Hüter der Ordnung verlangte mir eine nicht gerade niedrige Strafe ab, als ich mich aus Versehen in ein Abteil der 1. Klasse verirrt hatte. Trotzdem brachten mich Eisenbahn und Taxi doch noch an das gewünschte Ziel. Viele Neuigkeiten stürmten auf mich ein: 'Herr Bodenlos macht Kur - Sanatorium Erholung wird Altersheim - ein neuer Mathelehrer an der Oberschule - Struppi hat geheiratet, Jürgen hatte Verlobung, Dieter Hochzeit (übrigens allen Dreien dazu herzliche Glückwünsche) usw. usw.' Nach anstrengender Fahrt und vielen Stunden des Erzählens hatte ich mir einige Stunden der Ruhe redlich verdient, zumal am nächsten Tag mein Dienst begann. Das Wort 'Dienst' klingt vielleicht etwas hart, sagen wir besser Beschäftigung. Drei Wochen lang also beschäftigten mich Jungen und Mädchen des Kinderhauses, bzw. ich beschäftigte sie. Wir tollten umher, schaukelten, lernten, spielten Ball, Schach, Karten, bastelten, sammelten Pilze und Himbeeren, zelteten und brieten Räuberspeck. Drei Wochen bemühte ich mich, mein pädagogisches Talent zu entfalten. Ob es gelungen ist? Die Beurteilung wird es erweisen.

Ja und dann begann die Zeit der Kur. Damit hieß es auch Liegekur und Pünktlichkeit. Zwar sagt die Philosophie, daß sich alles in ständiger Bewegung und Veränderung befindet, aber es schien mir, als wäre hier die Zeit stehengeblieben. Noch immer der alte Trott - Essen, Liegekur, Essen, Liegekur Am Mittwoch führt der Weg ins Kino, am Sonntag ins Kurkaffee. Die Pärchen wandeln noch immer auf den stillen Wegen der 'Schönheit'. Allabendlich schmückt eine Gruppe von Waldpark-Jungen den Zaun vor dem Haus und die Mädchen gesellen sich dazu.

'Eintönig!' höre ich es sagen. Aber diese Eintönigkeit läßt sich angenehm unterbrechen. Ich verschaffte mir Abwechslung, indem ich an den Vormittagen in der Schule hospitierte. Das war oft recht lustig. Der neue Mathelehrer hielt mich z. B. in der 1. Stunde für eine Inspektion vom Kreis; Herr Landmann gab mir im Englischunterricht einen Satz zur Übersetzung, ich stotterte etwas zusammen und mußte ihm zu meiner Entschuldigung erst sagen, daß ich nur Gast bin und noch keinen Englischunterricht hatte.

An den Abenden besuchte ich die vielen Veranstaltungen, die den Schülern geboten wurden. Zu Eurer Information möchte ich sie hier einmal nennen: ein musikalisch-literarischer Abend mit Nordhäuser Künstlern, ein Klavierabend mit Frau Meeuwesen und Herrn Engelhardt, ein Abend 'Vom Volkslied zur Opernarie', zwei Theaterbesuche 'Der Gast aus Paris' und 'Don Carlos', eine bunte Veranstaltung.

Heute Abend aber bin ich nicht unterwegs, denn ich muß beginnen, meine Koffer zu packen. Die Bücher sind noch genauso 'schwer' für mich, denn es wurde nicht viel gelernt; die gute Laune ist zurückgekehrt, fährt mit heim. Hinzugekommen sind gestärkte Nerven und ein erholter Körper (letzteres machte sich auf der Waage bemerkbar), beides für das beginnende Studienjahr gut zu gebrauchen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiede ich mich: 'Auf Wiedersehen Sülzhayn, bis zum nächsten Jahr!' "

XX

In den letzten Monaten verlobten sich:

Erika Jarisch (Abitur 1962)
Hartmut Eschbach (Abitur 1963)
Erika Barthel (10. Klasse 1962)

heirateten:

Horst Thurath (Facharbeiterbrief 1964)
Ulrike Thurath geb. Fleischer (Abitur 1963)
Jürgen Michelsson (Abitur 1964)
Wolfgang Koske (Facharbeiterbrief 1963)
Wolfgang Lück (10. Klasse 1962)
Rudi Gollan (Facharbeiterbrief 1963)
Heide Gollan geb. Rogoll (Abitur 1962)
Herbert Jeske (Abitur 1963)

W I R G R A T U L I E R E N !

=====
FÜR ZUSCHRIFTEN SIND WIR DANKBAR! ARBEITET MIT!
=====

Redaktion der vorliegenden Ausgabe

Rudolf Bodenlos, Ilona Erbe, Helga Richter,
Lothar Wölfel, Hannelore Räck